

Hofes einschlagen und das Wiehern meines treuen Pferdes. Bernet verließ mich, um nach unseren Waaren zu sehen, und Godet setzte sich an mein Bett, um bei mir zu wachen.

### 7. Der Rio del Norte.

Am dritten Tage nach dem Fandango wurde mir angezeigt, daß die Karawane, da in Santa-Fe keine Geschäfte mehr zu machen wären, nach Chihuahua ausbrechen müsse. Mein mexikanischer Arzt versicherte, daß es mein Tod sein würde, wenn ich die Reise machte, und so mußte ich mich denn entschließen, bis zur Rückkehr der Kaufleute in Santa-Fe auszuharren. Von einem heftigen Fieber geschüttelt, nahm ich von meinen Reisegefährten Abschied, und mit besonderem Leidwesen von Bernet, dessen heitere Gesellschaft in den drei Schmerztagen mein einziger Trost gewesen war. Er hatte sich als wahrer Freund erwiesen, und übernahm es auch, meinen Wagen zu beaufsichtigen und meine Waaren zu verkaufen. „Verlieren Sie den Muth nicht,“ sagte er beim Abschied; „wir werden bald wieder zurück sein. Sobald das Wundfieber aufhört, können Sie sich mit dem Wein von El Paso die Zeit vertreiben. Uebrigens können Sie sich darauf verlassen, daß ich Ihnen eine Maulthierladung mexikanischer Münzen mitbringe. Gott erhalte Sie und sei mit Ihnen!“

Mit einer Schilderung der nun folgenden Tage will ich meine Leser verschonen. Zuerst plagten mich heftige Schmerzen, dann die fürchterlichste Langeweile. Am sechsten Tage durfte ich aufstehen und mich an das Fenster setzen, wo ich eine freundliche Aussicht auf den Marktplatz und die anstoßenden Straßen mit